

Kirmes em Dörp on bee Bomeester em Saal

von Inge Stein

In Lank-Latum war früher 2x im Jahr Kirmes – 4 Wochen nach Ostern und am 4. Sonntag im September. Für uns Kinder war es eine spannende Zeit. Auf dem freien Platz vor dem katholischen Kindergarten und vor der Sparkasse stellten sich nach und nach die Kirmeswagen auf, und die Karussells und die Buden wurden aufgebaut. Die Kinder aus den Schausteller-Familien kamen zu uns in die Schule. Wir in der Klasse von Fräulein Ziegler hatten einige Male Sibille zu Besuch, deren Familie das Kinder-Karussell betrieb. Wie haben wir sie beneidet! Man kannte auch sonst die Schausteller-Familien mit Namen, die 2x im Jahr nach Lank-Latum kamen: die Raupe gehörte Familie Cronenberg, der Selbstfahrer Familie Weidenauer-Hauck usw. Auf der Raupe konnte man, kurz bevor das Verdeck runterging, einen Schlüssel aus einem Ball ziehen und bei Erfolg gegen eine Freikarte eintauschen. Die Jungens konnten damit natürlich den Mädchen schwer imponieren. Toll war auch die große Schiffschaukel – Standplatz, wo jetzt der Getränkemarkt ist – und daneben war die große Schießbude von Segers aus Bösinghoven. Dahinter war „Schermanns Jatz“ – eine Gasse, die sozusagen Latum mit Lank verband. (Der „Schermann“ war mein Urgroßvater Anton Maritzen, der den Männern nebenbei die Haare schnitt und sie rasierte.) Lentelinks Pitter hatte auch immer einen festen Platz mit seinen Spielsachen und „Moppen“ = Süßigkeiten, Lakritz etc.

Schon während der Aufbauzeit rannten wir nach den Hausaufgaben schnell zum Kirmesplatz, um zuzusehen, wie alles wuchs. War man zu neugierig und kam den Kirmesleuten zu nah, wurde man auch schon mal lautstark vertrieben.

Und dann war es so weit! Die Kirmes fing an! Sonntags nach der Kirche gab es Kirmesgeld, das man sich gut einteilen musste, denn so schnell gab es kein neues. Ich hatte Glück, weil die Schwestern meines Vaters aus Kaarst und Kleinenbroich mit ihren Männern zur Kirmes kamen. Sie kamen Sonntagvormittags mit der Straßenbahn „M“ und aßen dann bei uns oder auch bei Tante Kathrinchen – Familie Lingen – zu Mittag. Und dann gingen sie mit über die Kirmes. Mein Patenonkel Willi hatte immer noch etwas mehr für mich übrig. Manchmal war auch das schnell weg und es gab das eine oder andere Tränchen.

Meine Eltern gingen nur selten mit, weil alles für den Kirmesball am Sonntagabend vorbereitet werden musste. Der Saal wurde umgestellt, die Tanzfläche gewachst und Platz für die Musik gemacht.

Die Musiker waren Horst Scheib, Günter van Amerongen und Wolfgang Flindt. Sie nann-



von links: Horst Scheib, Günter van Amerongen, Wolfgang Flindt

ten sich erst Trio 62 und dann Combo 2000.

Mutter hatte schon samstags einen Schinken gekocht, der dann mit Brot oder Kartoffelsalat angeboten wurde. Sonntags kamen am späten Nachmittag auch viele Besucher aus Büderich, Osterath oder Strümp, die aber wegen der letzten Bahn nicht alle bis zum Schluss blieben. Aber dem einen oder anderen war ein Lanker Mädchen wichtiger als die letzte Bahn. Das gefiel den Lanker und Latumern nicht immer, und mein Bruder Pe-



Peter Baumeister

ter musste auch schon mal den einen oder anderen Streit schlichten.

Als Kind musste ich dann irgendwann ins Bett. Oft habe ich heimlich vom Speicher aus durch die Lüftungsgitter den Tanzenden zugeschaut. Später musste ich natürlich mit-helfen – Thekendienst mit Mutter und den Brüdern Hubert und Willi, während Herr Rys-sy den Saal und mein Bruder Peter die Wirt-schaft und das Eckzimmer bedienten.

Herr Ryssy war unser Kellner, der uns immer bei großen Veranstaltungen, aber auch beim sonntäglichen Frühschoppen geholfen hat, nachdem unser Vater 1954 verstorben war. Man konnte sich immer auf ihn verlassen.

Als ich älter war, durfte ich bis zu den Schlus-stänzen aufbleiben und natürlich auch mal tanzen.



Vor dem Umbau von 1958, von links: Walter Ryssy, Peter Baumeister, Anna Baumeister u. Hubert Baumeister

Auch am Kirmesmontag hatten wir Ball. Heute kaum vorstellbar, dass sich Leute 2 x im Jahr montags und dienstags freinahmen, um zum Tanzen zu gehen. Bis 1970 wurde diese Tradition fortgesetzt. Bei unserem Nachfolger, der Familie Waniek, war dann der Kirmesball nur noch samstags.

Ende der 60er/Anfang der 70er Jahre wurde der Kirmesplatz zur Wasserstraße/Ecke Mühlenstraße verlegt. Warum es die beiden Kirmestermine Frühjahr und Herbst nicht mehr gibt, ist nicht ganz klar. Wahrscheinlich fehlte die Geschäftsgrundlage. Alle 2 Jahre ist das Vogelschießen am 4. Sonntag im September, und es wird eine kleine Kirmes aufgebaut. Beim Schützenfest im Sommer ein Jahr später ist dies mittlerweile auch Brauch geworden.

„Haus Baumeister“, siehe auch Aquarell auf Seite 81.

PS:

Beim Durchsehen alter Unterlagen fand ich ein Schreiben der GEMA vom 10.10.1951, wo es um die Herbstkirmes 1951 ging. Mein Vater hatte wohl nur Sonntag 23.09. und Montag 24.09. angemeldet, der GEMA lagen einwandfreie Unterlagen vor, dass an 3 Tagen Musiker beschäftigt worden wären.

